

Die Gefährdungsbeurteilung: Das zentrale Präventionselement in der betrieblichen Gesundheitspolitik und die Einstellung von Arbeitsschutz-Aufsichtspersonen

Christian VATER

*Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld,
Universitätsstraße 25, D-33615 Bielefeld*

Kurzfassung: Die jüngst abgeschlossene Periode der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie zeigt einen aktuell immer noch unbefriedigenden Umsetzungsgrad der Gefährdungsbeurteilung in bundesdeutschen Betrieben. Gleichzeitig offenbart sie ein unzureichend abgestimmtes Vorgehen zwischen den Aufsichtsdiensten der staatlichen Arbeitsschutzbehörden und den der Unfallversicherungsträger sowie Wissenslücken im Vorgehen dieser Akteure. Der vorliegende Beitrag resultiert aus der Erarbeitung eines Promotionsprojektes, welches mit Hilfe eines qualitativen Forschungsansatzes Einstellungen von Aufsichtspersonen gegenüber der bei Betriebsbesichtigungen zu bewertenden Gefährdungsbeurteilung sichtbar machen möchte. Ziel ist ein Verständnis darüber zu erlangen, wie diese Einstellungen überhaupt aussehen und sie erklärbar zu machen.

Schlüsselwörter: Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie, Gefährdungsbeurteilung, Arbeitsschutzorganisation, Arbeitsschutzaufsicht, Betriebsbesichtigungen, Verwaltungshandeln

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag wurde im Rahmen der Bewerbung für die Doktorandenwerkstatt (Linie 1) zum 69. GfA-Frühjahrskongress ausgewählt und basiert auf der Ausarbeitung eines Exposés zur Durchführung eines Promotionsvorhabens. Durch die frühe Phase der Promotion legt diese Ausarbeitung die Schwerpunkte auf den Problemhintergrund, die Fragestellung sowie die Zielsetzung und ergänzt diese mit Überlegungen zum methodischen Vorgehen.

2. Problemhintergrund

Aufsichtspersonen der staatlichen Arbeitsschutzaufsicht sowie der Unfallversicherungsträger besetzen durch Betriebsbesichtigungen eine Schlüsselposition, um die Eignung der vom Arbeitgeber nach Arbeitsschutzgesetz verpflichtend durchzuführenden Gefährdungsbeurteilung zu kontrollieren und – wenn erforderlich – durch Verwaltungshandeln zu korrigieren. Damit hängt die Umsetzung gesetzlich existierender Arbeitsschutzvorgaben durch die Arbeitgeber gleichfalls von einer Überwachung und Beratung von Aufsichtspersonen beider genannter Aufsichtsdienste ab. Für diese institutionellen Akteure ist eine zu bewertende Arbeitsschutzorganisation und eine

damit verbundene Einschätzung der vorhandenen Gefährdungsbeurteilung in den letzten Jahren immer stärker als Kernaufgabe in den Vordergrund der Besichtigungstätigkeiten gerückt (Nationale Arbeitsschutzkonferenz (NAK) 2017). Dabei gewinnt das Handlungsfeld der (Gesundheits-) Arbeitsschutzmanagementsysteme auch für die Aufsichtsdienste immer mehr an Bedeutung und ist im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) bei Besichtigungen in den Betrieben mitzubearbeiten (NAK 2017). Durch diesen Handlungsansatz besteht daher zunehmender Einfluss in die betriebliche Gesundheitspolitik und damit in das verankerte Verständnis, welches zum Schutz und zur Förderung von Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter im Unternehmen formuliert ist (Badura et al. 2010).

Die GDA ist eine sowohl im Arbeitsschutzgesetz als auch im Sozialgesetzbuch VII verankerte und auf Dauer angelegte Aktion von Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern. Sie verpflichtet auf Grundlage abgestimmter Arbeitsschutzziele und Programme zum gemeinsamen Präventionshandeln auf Basis miteinander abgestimmter Grundsätze. Ein solcher Grundsatz steht z. B. für die Gefährdungsbeurteilung zur Verfügung. Sie wird als das zentrale Präventionsinstrument im Arbeitsschutz verstanden (NAK 2017; Kittelmann et al. 2021). Im Kontext eines modernen, ganzheitlichen Arbeitsschutzverständnisses und einer systematischen sowie vollständigen Gefährdungs- und Belastungsfaktorenanalyse – auch unter dem Aspekt gesundheitsförderlicher Faktoren – kann diese Beurteilung der Arbeitsbedingungen als ein Diagnoseinstrument zur Befundung von Arbeitsplatzverhältnissen verstanden werden (Badura 2010). So können zielgerichtete und nachhaltige Maßnahmen durch den Arbeitgeber geplant, festgelegt und umgesetzt werden.

Ein dahin gehendes gleiches Verständnis ist grundlegende Voraussetzung für die Aufsicht, um im Rahmen der nationalen Strategie an einem Strang zu ziehen und so gemeinsam Sicherheit und Gesundheit in Betrieben zu stärken.

Der Abschlussbericht zur Dachevaluation der GDA aus dem Jahr 2019 lässt erkennen, dass einem wichtigen Ziel der GDA – dem abgestimmten Vorgehen zwischen den Aufsichtsdiensten der staatlichen Arbeitsschutzbehörden und den der Unfallversicherungsträger – bisher nur unzureichend entgegengekommen sowie dringlicher Handlungs- und Klärungsbedarf ausgewiesen wird. Insbesondere ist im Detail nicht bekannt, wie die zuvor genannten Institutionen bzw. deren Akteure zu besichtigende Betriebe auswählen, bei Besichtigungen vorgehen und welches Verwaltungshandeln aus Besichtigungen resultiert. Hinzu kommt, dass dem Bemühen der GDA – den Anteil an durchgeführten Gefährdungsbeurteilungen in Betrieben der Bundesrepublik Deutschland zu erhöhen – bisher nur ungenügend entsprochen ist (Hägele 2019). Auch deshalb steht die Gefährdungsbeurteilung erneut als Schwerpunktthema im Mittelpunkt der aktuellen GDA-Periode (NAK 2022).

Ergebnisse aus dem GDA-Projekt Organisation zeigen deutlich zu geringe Umsetzungszahlen hinsichtlich einer angemessen durchgeführten Gefährdungsbeurteilung, dies vor allem in Kleinst- und Kleinbetrieben (Zapf 2017). Jedoch auch im Rahmen einer europäischen Unternehmenserhebung liegen die Umsetzungszahlen der Gefährdungsbeurteilung in Deutschland weit hinter dem Durchschnitt der am Ländervergleich teilgenommenen Staaten (European Agency for Safety and Health at Work 2019). Diese Problemlage lässt sich konkret auch für den einzelnen Aspekt der Gefährdungsbeurteilung durch psychische Belastungen feststellen (Beck & Schuller 2020). Umso interessanter werden diese Ergebnisse mit der seit geraumer Zeit vorliegenden Erkenntnis, dass es gerade nicht an fehlenden Hilfsmitteln und Instrumenten als Unterstützungsangebote für die Betriebe liegt (Sommer et al. 2018).

Warum ist der Umsetzungsstand der Gefährdungsbeurteilung in den Betrieben so wie zuvor dargestellt? Das scheint aus Sicht des Autors auch übergeordnete und außerhalb der Betriebe liegende Gründe zu haben. Einer davon kann – möglicherweise zu einem nicht unerheblichen Teil – an den Aufsichtsdiensten bzw. deren handelnden Aufsichtspersonen und ihrem Grundverständnis zum entscheidenden Instrument Gefährdungsbeurteilung selbst liegen.

Die Aufsichtspersonen nehmen durch die Berücksichtigung der Gefährdungsbeurteilung im Rahmen ihrer Überwachungs- und Beratungsfunktion Einfluss auf den Stellenwert bei den betrieblichen Akteuren (Elke et al. 2015). Dem gegenüber steht eine Blickrichtung auf die Besichtigungspraxis, die insbesondere eine fachliche Beratung in Verbindung mit einer Betriebsbesichtigung auf Grundlage des Arbeitsschutzgesetzes als nicht darstellbar und vorrangig die Rolle des Kontrolleurs für die staatliche Arbeitsschutzaufsicht sieht (Mischke & Pernack 2021). Hingegen zeigen Ergebnisse einer Studie des finnischen Sozial- und Arbeitsministeriums zu Ansichten und Praktiken staatlicher Arbeitsschutzinspektoren, dass es dem Grundverständnis nach – zumindest in Finnland – überholt ist, Betriebe nur der Kontrolle gesetzlicher Bestimmungen wegen zu besichtigen. Vielmehr sollte es als Pflicht der Inspektoren angesehen werden, ihr Wissen in die Betriebe zu bringen und durch ihre Aktivitäten sowie der dabei angesprochenen Themen, in der Rolle von Beratern, Interesse daran zu wecken sowie die Entwicklung von Arbeitsschutzthemen in den Arbeitsstätten zu fördern (Niskanen 2015). Dass sich auch in Deutschland die Überwachungs- und Beratungstätigkeit von staatlicher Aufsicht sowie Unfallversicherung in Betrieben einem dahin gehenden Veränderungsprozess unterzieht, wird in Anfängen deutlich, wenn unter einer sachverständigen Fachöffentlichkeit Fragen zur Anpassung des Aufsichtshandelns, zum Rollenverständnis zwischen den UVT und der staatlichen Aufsicht sowie die Erwartungshaltung der Betriebe an die Kontrolle und Beratung der Arbeitsschutzbehörden der Länder und Präventionsdienste der Unfallversicherungsträger diskutiert werden (BMAS 2021).

Jedoch ist es für Institutionen und deren Akteure oftmals schwer, bereits lange begangene Pfade zu verlassen, um neue Wege zu gehen. So ist bei den traditionell eher technisch orientierten Institutionen der staatlichen Arbeitsschutzaufsicht und den UVT eine gewisse Beharrlichkeit zu erkennen, wenn z. B. mit Hilfe neuer Handlungs-routinen – im Bereich der seit 2013 auch ganz konkret unter Berücksichtigung der psychischen Belastungen nach Arbeitsschutzgesetz – ein systematischer und ganzheitlicher Arbeits- und Gesundheitsschutz, auch unter Anwendung der Gefährdungsbeurteilung, in die Unternehmen zu tragen ist (Rosenbrock & Gerlinger 2014).

3. Fragestellungen und Ziele

Zahlreich wurde die Gefährdungsbeurteilung bisher auf der Seite der Arbeitgeber sowie weiterer wichtiger betrieblicher Akteure beleuchtet (Ahlers & Brüssig 2005; Trimpop et al. 2012; Sommer et al. 2018; Ertel & Schmitt-Howe 2022). Die Seite der Aufsichtspersonen, insbesondere der Einstellungen sowie eines darauf begründeten Verhaltens in Verbindung mit Überzeugungen zur Gefährdungsbeurteilung, liegt dahin gehend noch zu großen Teilen im Schatten. Ausgehend von Erkenntnissen der zweiten GDA-Periode setzt dieses Promotionsprojekt daher bei den Einstellungen und eines darauf begründeten Verhaltens auf der Seite der Aufsichtspersonen als institutionelle Arbeitsschutzakteure an.

Einstellungen von Personen wirken sich auf ihr Verhalten dahin gehend aus, wie diese ein bestimmtes Objekt, den Einstellungsgegenstand, wahrnehmen und bewerten. Dabei spielen die Einstellungskomponenten (1) Gefühle und Emotionen, (2) Gedanken, Überzeugungen, Wissen und Meinungen sowie (3) zeitlich zurückliegende Verhaltensweisen eine Rolle (Güttler 2000; Haddock & Maio 2007).

Ein Konzept, das diesen Zusammenhang stützt, ist die Theorie des geplanten Verhaltens. Als ein Erklärungsmodell der Beziehung von Einstellungen zu einem bestimmten Verhalten, geht es davon aus, dass die Verhaltensabsicht und ein tatsächlich ausgeführtes Verhalten eines Menschen das Resultat von Einstellungen, subjektiven Normen und einer wahrgenommenen Verhaltenskontrolle ist. Daher ist die Theorie des geplanten Verhaltens gut als Vorhersagemodell zu Verhaltensweisen geeignet (Ajzen 1991). Sie wird als zentrale Theorie für dieses Promotionsprojekt ausgewählt.

Daraus resultiert die Überlegung, dass die Einstellung von Aufsichtspersonen gegenüber der Gefährdungsbeurteilung das Verhalten während der Besichtigung vor Ort im Unternehmen stark beeinflusst und so das Besichtigungsergebnis verändert.

Daher ist es wichtig, die Einstellung von Aufsichtspersonen zu betrachten. Die zentrale Frage in diesem Promotionsprojekt ist die nach den Einstellungen von Arbeitsschutz-Aufsichtspersonen gegenüber der Gefährdungsbeurteilung als das zentrale Präventionsinstrument.

Um zu verstehen, wie sich Einstellungen auf das Verhalten von Aufsichtspersonen auswirken und welche dabei bedeutsam sind, finden nachfolgende Unterfragestellungen Berücksichtigung: (a) Wie erleben Aufsichtspersonen die Betriebsbesichtigung für den Aspekt der zu kontrollierenden Gefährdungsbeurteilung? (b) Welche Annahmen, Überzeugungen und Meinungen beeinflussen eine zu bewertende Gefährdungsbeurteilung? (c) Wie gestalten Aufsichtspersonen den Besichtigungsprozess für die zu kontrollierende Gefährdungsbeurteilung?

Das Promotionsprojekt soll dazu beitragen, die empirische Basis zum Aufsichtshandeln, insbesondere zu den Einstellungen von Arbeitsschutz-Aufsichtspersonen zur Gefährdungsbeurteilung, zu verbreitern. Ein weiteres Ziel ist es, Handlungen im Feld der komplexen Situation einer Betriebsbesichtigung sichtbar und erklärbar zu machen. Nicht zum Schluss sollen die Erkenntnisse dazu dienen, etablierte Kontrollpraktiken – auch auf institutioneller Ebene – zu hinterfragen, Vollzugsroutinen neu zu bewerten und weiterzuentwickeln.

4. Methodisches Vorgehen

Für die Untersuchung der Einstellungen von Aufsichtspersonen gegenüber der Gefährdungsbeurteilung wird ein Forschungsstil mit qualitativem Ansatz gewählt, um die Forschungsfragen verstehend-interpretativ mit vergleichsweise wenigen Fällen mit einer teilstrukturierten Datenerhebungsmethode ausführlich erkunden zu können (Döring & Bortz 2016). Ein Forschungsstil, der eine solche mögliche Vorgehensweise verankert hat, ist in der Grounded Theory Methodology (GTM) zu finden. Hiernach werden Daten qualitativ erhoben und analysiert. Dabei stehen Handlungen und Erfahrungen von agierenden Personen im Vordergrund, welche sich in der Auseinandersetzung mit ihrer physischen und sozialen Welt immer, aufgrund ihres Tuns und der weltlichen Antwort darauf, Widerständen ausgesetzt sehen und dabei ein Erleben der Realität stattfindet (Kromrey et al. 2016). Die Realität des Handelns, d. h. auch Erfahrungen

und Orientierungen, als Gegenstand während der betrieblichen Aufsichts- und Vollzugspraxis von Aufsichtspersonen im Umgang mit der Gefährdungsbeurteilung, ist bei dieser Untersuchung von Interesse. Vor diesem Hintergrund ist die Untersuchung als explorative Studie einzuordnen.

Ein grundlegendes Verfahren innerhalb der GTM ist das sogenannte theoretische Sampling, bei dem die Datengewinnung und die Datenanalyse sich gegenseitig abwechseln, zyklisch aufeinander aufbauen und der Erkenntnisgewinn wesentlich auf permanenten Vergleichen beruht. Einem analytischen Forschungsprozess folgend entstehen bestimmte Kategorien, in denen durch Vergleiche verschiedener Fälle, z. B. Daten aus unterschiedlichen Interviews, in identischen oder deutlich anderen Situationen, Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zu Tage gefördert werden. Dies wird solange fortgeführt, bis mit der sogenannten theoretischen Sättigung keine Informationen aus dem Datenmaterial in Bezug auf neue Eigenschaften zu einem bestimmten Sachverhalt mehr gewonnen werden können (Corbin & Strauss 2015).

Vor dem Hintergrund der Forschungsfragen sollen im Sample Aufsichtspersonen aus staatlicher Arbeitsschutzaufsicht und der Unfallversicherung untersucht werden. Die Fallauswahl soll offen und nicht von vornherein festlegend sein. Erst nach der begonnenen Datenauswertung wird sich herauskristallisieren, welche weiteren Fälle nach und nach hinzugenommen werden. Insgesamt wird bei der Untersuchungsplanung jedoch darauf geachtet, dass die Auswahl nicht zu homogen erfolgt, da sonst die Gefahr besteht, dass sich in den erhobenen Daten insgesamt nur eine Sammlung von ähnlichen Daten widerspiegelt und ein Zugang zu gänzlich verschieden gelagerten Fällen erschwert ist (Kromrey et al. 2016). Um eine möglichst heterogene Zusammensetzung zu erreichen, ist daher mindestens eine Fallauswahl hinsichtlich des Alters, der Dauer der Zugehörigkeit zum jeweiligen Aufservdienst, die Art der (Arbeitschutz)Ausbildung, der Region sowie der zu beaufsichtigenden Betriebsgrößen- und Branchenklassen zu steuern.

5. Literatur

- Ahlers E, Brüssig M (2005) Gefährdungsbeurteilung in der betrieblichen Praxis. In: WSI-Mitteilungen 58 (9), S. 517–523.
- Ajzen I (1991) The theory of planned behavior. In: Organizational Behavior and Human Decision Processes 50 (2), S. 179–211.
- Badura B (2010) Betriebliche Gesundheitspolitik. Der Weg zur gesunden Organisation. 2. vollst. überarb. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Beck D, Schuller K (2020) Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung in der betrieblichen Praxis. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus einem Feldforschungsprojekt. In: baa: Bericht kompakt, 1. Aufl. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.) (2021) Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit – Berichtsjahr 2020. Unfallverhütungsbericht Arbeit. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.
- Corbin J M, Strauss A L (2015) Basics of qualitative research: Techniques and procedures for developing grounded theory (Fourth edition). Boston: SAGE.
- Döring N, Bortz J (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Aufl. Berlin: Springer.
- Elke G, Gurt J, Möltner, H, Externbrink K (2015) Arbeitsschutz und betriebliche Gesundheitsförderung – vergleichende Analyse der Prädiktoren und Moderatoren guter Praxis. Berlin: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.

- Ertel M, Schmitt-Howe B (2022) Betriebliche Arbeitsschutzakteure im Umgang mit psychosozialen Belastungen: Rollenverständnisse und Handlungsorientierungen im Ländervergleich Deutschland – Spanien. In: Arbeit 31 (3), S. 283–304.
- European Agency for Safety and Health at Work (EU-OSHA). (2019). Third European Survey of Enterprises on New and Emerging Risks (ESENER 3). Zugriff am: 20.11.2022. Verfügbar unter: https://osha.europa.eu/sites/default/files/publications/documents/ESENER_3_first_findings.pdf
- Güttler P O (2000) Sozialpsychologie. Soziale Einstellungen, Vorurteile, Einstellungsänderungen: Mit 60 Abbildungen. 3., überarb. und stark erweiterte Aufl. München, Wien: Oldenburg.
- Haddock G, Maio GR (2007) Einstellungen: Inhalt, Struktur und Funktion. In: Jonas K, Stroebe W, Hewstone M (Hrsg.), Sozialpsychologie (S. 188–223). 5. Aufl. Heidelberg: Springer Medizin.
- Hägele H (2019) Arbeitsschutz auf dem Prüfstand – Abschlussbericht zur Dachevaluation der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie – 2. Periode. Berlin: Geschäftsstelle der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz.
- Kromrey H, Roose J, Strübing J (2016) Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung mit Annotationen aus qualitativer interpretativer Perspektive. 13., völlig überarb. Aufl. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Kittelmann M, Adolph L, Michel A, Packroff R, Schütte M, Sommer S (2021) Handbuch Gefährdungsbeurteilung. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hrsg.). Zugriff am: 02.01.2023. Verfügbar unter: www.baua.de/gefaehrdungsbeurteilung
- Mischke M, Pernack E-F (2021) Die Arbeitsschutzaufsicht als Teil staatlicher Aufsicht im Betrieb. In: Sicher ist Sicher 72 (10), S. 456–461
- Nationale Arbeitsschutzkonferenz (NAK) (Hrsg.) (2017) Leitlinie Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes. Zugriff am: 23.12.2022. Verfügbar unter: https://www.gda-portal.de/DE/Downloads/pdf/Leitlinie-Arbeitsschutzorganisation.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Nationale Arbeitsschutzkonferenz (Hrsg.) (2022) Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie. Aktivitäten und Ergebnisse im Jahr 2021. Zugriff am: 03.01.2023. Verfügbar unter: https://www.gda-portal.de/DE/Downloads/pdf/Jahresbericht-GDA-2021.pdf?__blob=publicationFile&v=3
- Niskanen T (2015) Investigation into qualitative discourses of the occupational safety and health inspectors in order to promote enforcement. In: International Journal of Occupational Safety and Ergonomics 21(4), S. 426–439.
- Rosenbrock R, Gerlinger T, (2014) Gesundheitspolitik. Eine Systematische Einführung. 3., vollst. überarb. Aufl. Bern: Huber
- Sommer S, Kerschek R, Lenhardt U (2018) Gefährdungsbeurteilung in der betrieblichen Praxis: Ergebnisse der GDA-Betriebsbefragungen 2011 und 2015. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hrsg.).
- Trimpop R, Hamacher W, Lenartz N, Ruttke T, Riebe S, Höhn K, Kahnwald N, Kalveram A, Schmauder M, Köhler T (2012) Sifa-Langzeitstudie: Tätigkeiten und Wirksamkeit von Fachkräften für Arbeitssicherheit. Zugriff am: 20.12.2022. Verfügbar unter: https://www.dguv.de/projektdatenbank/0205/sifa_langzeitstudie_abschlussbericht.pdf.
- Zapf A (2017) Abschlussbericht zum GDA-Arbeitsprogramm Organisation (ORGA): Verbesserung der Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes. Berlin: Geschäftsstelle der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz (Hrsg.). Zugriff am: 20.12.2022. Verfügbar unter: https://www.gda-portal.de/DE/Downloads/pdf/Organisation-Abschlussbericht-zum-AP-ORGA.pdf?__blob=publicationFile&v=1



Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Nachhaltig Arbeiten und Lernen

**Analyse und Gestaltung lernförderlicher
und nachhaltiger Arbeitssysteme
und Arbeits- und Lernprozesse**

69. Kongress der
Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

01. – 03. März 2023

GfA-Press

Bericht zum 69. Arbeitswissenschaftlichen Kongress vom 01. – 03. März 2023

**Fakultät Maschinenbau, Institut für Berufswissenschaften der Metalltechnik (IBM) und
Institut für Fabrikanlagen und Logistik (IFA), Leibniz Universität Hannover**

Herausgegeben von der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.
Sankt Augustin: GfA-Press, 2023
ISBN 978-3-936804-32-4

NE: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft: Jahresdokumentation

Als Manuskript zusammengestellt. Diese Jahresdokumentation ist nur in der Geschäftsstelle (s. u.) erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten.

© GfA-Press, Sankt Augustin

Schriftleitung: Prof. Dr. Rolf Ellegast

im Auftrag der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. ist es nicht gestattet:

- den Kongressband oder Teile daraus in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) zu vervielfältigen,
- den Kongressband oder Teile daraus in Print- und/oder Nonprint-Medien (Webseiten, Blog, Social Media) zu verbreiten.

Die Verantwortung für die Inhalte der Beiträge tragen alleine die jeweiligen Verfasser; die GfA haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Geschäftsstelle der GfA

Simone John, Tel.: +49 (0)30 1300-13003

Alte Heerstraße 111, D-53757 Sankt Augustin

info@gesellschaft-fuer-arbeitswissenschaft.de · www.gesellschaft-fuer-arbeitswissenschaft.de

Screen design und Umsetzung

© 2023 fröse multimedia, Frank Fröse

office@internetkundenservice.de · www.internetkundenservice.de